

## Wie hat Lebensversicherung Zukunft – trotz Nullzinspolitik?

Wie macht man aus Sparern Investoren in die Lebensversicherung?

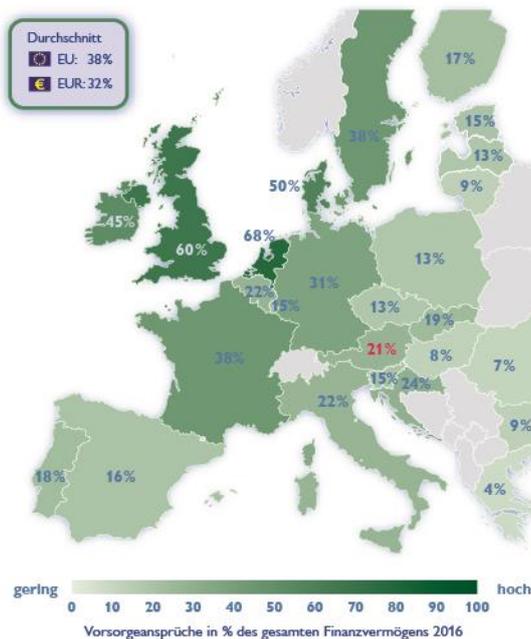


Knapp vor dem Weltspartag hat die Österreichische Nationalbank aktuelle Zahlen zum Vermögen und Sparverhalten der Österreicherinnen und Österreicher vorgelegt.

Bis Juni 2017 wuchs das **Geldvermögen** der privaten Haushalte auf **EUR 638 Mrd.** Nach wie vor lieben die Österreicherinnen und Österreicher ihr Sparbuch, während Vorsorgeprodukte - wie in den letzten 20 Jahren - nur langsam wachsen. In den übrigen EU-Staaten würden die Menschen doppelt so viel in dieses Anlagensegment investieren.

„Sicherheit und Verfügbarkeit sind seit einigen Jahren unverrückbare Prämissen der heimischen Sparer. Selbst reale Erträge bei oder unterhalb der Nulllinie werden hierfür in Kauf genommen.“ So Dr. Johannes Turner, Direktor der Hauptabteilung Statistik, bei einer Pressekonferenz der Österreichischen Nationalbank (OeNB).

### Vorsorgeprodukte: Österreich unterdurchschnittlich



Quelle: OeNB, Statistik Austria, Eurostat.

### Sparbuch sticht Vorsorgeprodukte trotz geringen Ertrags

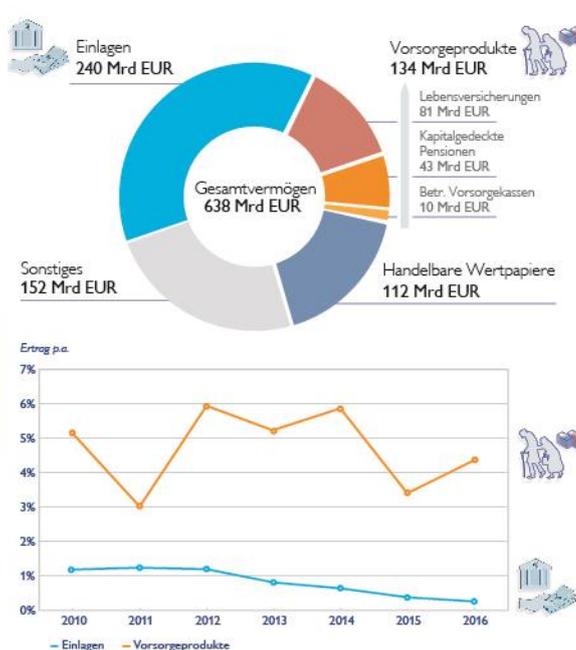


Tabelle: Österreichische Nationalbank, Statistik Austria

**Vorsorge-Produkte** spielen in der Finanzveranlagung der Österreicherinnen und Österreicher – im EU-Vergleich - eine vergleichsweise untergeordnete Rolle: Nur 21 % oder EUR 134 Mrd. des gesamten Geldvermögens waren in **Österreich in betriebliche und private Vorsorge-Produkte** wie Lebensversicherungen (EUR 81 Mrd.), kapitalgedeckte Pensionsansprüche (EUR 43 Mrd.) und Ansprüche aus betrieblichen Vorsorgekassen (10 Mrd. EUR) investiert (Stand Ende Juni 2017). Zum Vergleich: In Deutschland lag dieser Anteil bei über 30 %, im EU-Durchschnitt sogar bei 38 %.

Seit 1996 ist das Volumen der Vorsorgeprodukte in Österreich **kaum gestiegen**, während man in einer Vielzahl an EU-Mitgliedstaaten „eine deutlich dynamischere Entwicklung erkennen“ könne. Allerdings verweist die OeNB auch darauf, dass die staatlichen Pensionssysteme, deren Gestaltung das Vorsorgeverhalten der Haushalte beeinflusst, innerhalb Europas markante Unterschiede aufweisen.

Laut Daten der EU-Kommission beziehen laut APA **Österreicherinnen und Österreicher 93 Prozent ihrer Pensionsleistungen aus dem staatlichen Umlageverfahren** und nur sieben Prozent aus kapitalgedeckten Pensionsansprüchen. In den Niederlanden werden nur 50 Prozent aus Umlageverfahren bezogen. „Wenn die Rahmenbedingungen anders sind, verändert sich natürlich das Verhalten“, so der Statistiker der OeNB.

Hier spiegelt sich also das **Vertrauen der Österreicherinnen und Österreicher** in das bis dato gut absichernde staatliche Pensionssystem wieder. Wobei seit Jahren bekannt ist, dass dieses nur durch enorme Zuschüsse aus dem normalen Budget ermöglicht wird, weil die systemischen Probleme (Überalterung, Nachwuchsmangel, Maschinen ersetzen Menschen als Arbeitskräfte) dazu führen, dass immer weniger Junge für immer mehr Pensionisten einzahlen müssen. Wenn die Spar-Notwendigkeiten des Staates auch zu weiteren Einsparungen im staatlichen Pensionssystem führen müssen, wird die private Vorsorge zunehmen (müssen). Wobei hier auch die **steuerlichen und arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen** eine wichtige – fördernde – Rolle spielen werden, um die erste Säule der Pensionsabsicherung durch wachsende zweite (betriebliche Vorsorge) und dritte (private Vorsorge) Säulen abzusichern.

Einen **umfassenden Bericht der OeNB** zur Geld-/ Vermögensentwicklung zwischen 1997 und 2017 können [Sie hier als PDF herunterladen](#).

#### **Sparquote?**

Die Österreicherinnen und Österreicher haben in den zwölf Monaten bis Juni 2017 rund EUR 15,6 Mrd. oder **7,6 % ihres verfügbaren Einkommens nicht konsumiert**. Mehr als 80 % davon (EUR 13,7 Mrd.) ging in den Aufbau des Geldvermögens (die täglich fälligen Einlagen gingen etwas zulasten von gebundenen Einlagen retour). Kapitalgedeckte Pensionsansprüche sowie die Ansprüche an betriebliche Vorsorgekassen stiegen um EUR 1,6 Mrd. (das sind 12 % der gesamten Geldvermögensbildung). Wertpapiere spielten bei Neuveranlagungen (EUR 320 Mio.) kaum eine Rolle, weil Zukäufe durch Tilgungen von Bankanleihen annähernd kompensiert wurden. Im Segment der Lebensversicherung kam es zu Mittelabflüssen in Höhe von EUR 1,3 Mrd.

#### **Erträge?**

Die obige Entwicklung und Aufteilung des Geldes auf verschiedene Anlageformen steht im krassen Widerspruch zu den Verzinsungen: Einlagen warfen 2016 nominell 0,28 % ab, Lebensversicherungen und Pensionskassenansprüche erzielten infolge der dort enthaltenen Wertpapiere dagegen 4,36 % Rendite. Insgesamt erreichten Österreichs Haushalte 2016 mit allen Veranlagungen einen nominellen Ertrag von 2,4 % (real 1,5 %).

#### **Wie schätzen Anleger aktuell die Lage ein?**

Das Marktforschungsinstitut GfK untersucht quartalsweise, in welche Spar- und Anlageformen die Österreicherinnen und Österreicher investieren wollen.

Die unten folgende Grafik zeigt einige **interessante Trends**:

Der langjährige Shootingstar „Bausparer“ hat in den letzten 3 Jahren massiv und damit die Führung verloren (von 43 auf 34 %). Neue **Spitzenreiter sind „Wohnung/Haus“** mit 43 % sowie „Grundstück kaufen“ mit 39 %. Gold folgt mit 38 %.

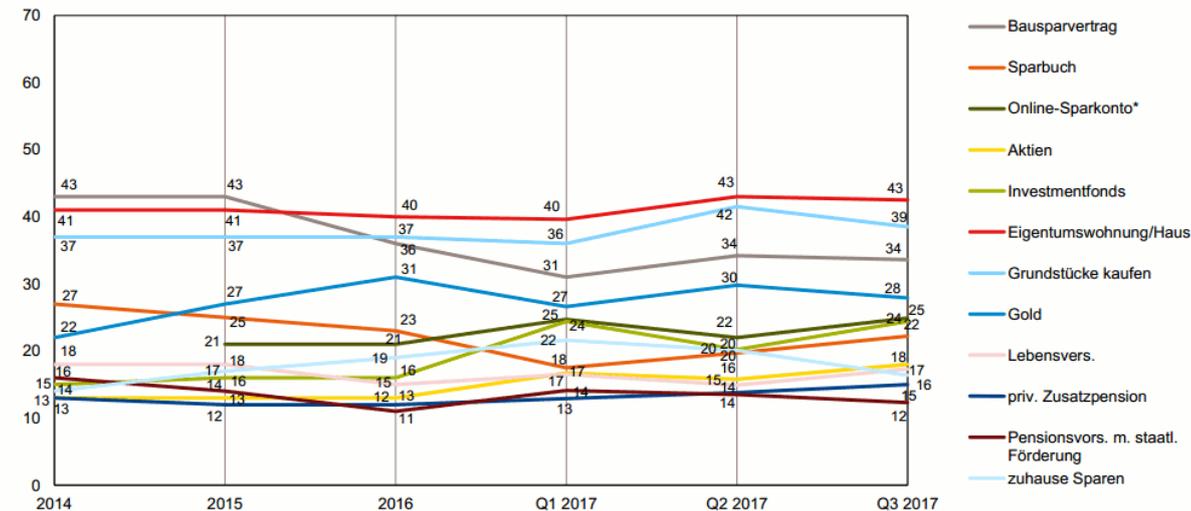
Dann folgt ein starkes Mittelfeld, in dem mehrere Kategorien **als potentielle Lebensversicherungs-Käufer anzusprechen sein sollten**: 25 % haben ein Online-Sparbuch, 22 % ein klassisches Sparbuch und 16 % lassen das Geld einfach unter dem Kopfpolster!

#### **Und wie sieht es mit der Pensionsvorsorge aus?**

Der Umfrage zufolge gar nicht so schlecht. Immerhin würden 24 % in Investmentfonds, 18 % in Aktien, 17 % in Lebensversicherungen und 16 % in eine private Zusatzpension investieren.

## Trend 2014 – Q3 2017

„Abgesehen davon wie Sie selbst gerade sparen oder Geld anlegen, welche dieser Möglichkeiten, Geld zu sparen oder anzulegen, halten Sie derzeit für besonders interessant?“



\*Produkt ab 2015 abgefragt

Angaben in %; Basis: CAWI

© GfK 2017 | 261.521 Stimmungsbarometer Spar- und Anlageformen

Grafik: GfK Stimmungsbarometer Spar- und Anlageformen

Dass die **Realität mitunter anders aussieht**, zeigen die Zahlen, die die österreichische Nationalbank vor dem Weltspartag präsentierte – siehe Anfang des Beitrags. Aber immerhin ist die Stimmung bei den Anlegern nicht so schlecht, wie manche Artikel suggerieren. Die Lebensversicherung ist keinesfalls tot.

### Wie macht man aus Sparbuch-Sparern Anleger? Hat die Lebensversicherung Zukunft?

Aktuell nehmen viele Österreicherinnen und Österreicher am Sparbuch eine negative Verzinsung hin (Mini-Zinsen knapp über Null werden durch KEST weiter minimiert, bei gleichzeitiger Inflation von um die 2 %). Während Lebensversicherungen im Schnitt laut OeNB eine Rendite von 4,36 % erbrachten.

Wie kann man die Österreicherinnen und Österreicher motivieren, von dieser defensiven (und Geld vernichtenden) Strategie abzugehen? Immerhin liegen rund **EUR 2.200 Milliarden in kaum verzinsten Spareinlagen**, wie FONDS professionell zum Weltspartag berichtete.

### Hier ein paar Argumente für die Lebensversicherung, die im Beratungsgespräch hilfreich sein können:

- Fakten darlegen - die schlechte **Sparbuch-Verzinsung** bringt nach Abzug der KEST selbst bei niedriger Inflation einen Real-Verlust beim angelegten Geld. Das Sparbuch ist **für Vorsorge-Zwecke nicht geeignet**. Zu groß kann die Versuchung werden, rasch benötigtes Geld abzuheben.
- Nicht nur der garantierte Rechenzins der **klassischen Lebensversicherung** ist im Vergleich zu berücksichtigen, da die Versicherer jährlich zusätzlich eine **Gewinnbeteiligung** ausschütten. Je nach Anbieter zwischen 2 % und 3 %. Zurich liegt hier ganz vorn – und dies schon seit vielen Jahren.

- Bei der **fondsgebundenen Lebensversicherung** kann man mit monatlichen Beiträgen den sogenannten **Cost-Average-Effekt** nutzen: Durch die gleichbleibende Zahlung profitiert man in Phasen, in denen Aktien schlechter performen, denn man erhält für das gleiche Geld mehr Anteile.
- **Lebenslange Auszahlung** der Versicherer macht den **entscheidenden Unterschied!**  
Erhalten Sie eine monatliche Pension, dann ist weniger die vorherige Verzinsung von Bedeutung, als vielmehr die Tatsache, dass aus dem angesparten Kapital die Pension lebenslang ausbezahlt wird. Da wäre das Sparbuch-Guthaben wohl schon lange aufgebraucht, angesichts der vielen Jahre, die wir heute nach Pensionsantritt noch leben.
- **Niedrigzins-Situation** wird wohl noch eine Zeitlang erhalten bleiben! Gleichzeitig boomt die Wirtschaft und erwirtschaften Unternehmen (deren Aktien und Anleihen im **Deckungsstock** der Lebensversicherungen stecken) weiterhin **Gewinne**.
- **Risiko-Streuung ist wichtig!**  
Wer Geld zum Anlegen hat, sollte seine „Eier auf viele unterschiedliche Körbe“ aufteilen. Das passiert bei einer klassischen Lebensversicherung automatisch, bei einer fondsgebundenen Versicherung können Kundinnen und Kunden die Anlagerisikoklasse mitbestimmen.

**Für Sie, werte Beraterin, werter Berater, bedeutet dies:** Ein **großes Marktpotential** (2.200 Mrd.) liegt brach und wartet auf Sie. Ihre Kundinnen und Kunden erleiden durch die negative Real-Verzinsung echte Verluste. Und die gesellschaftlich wichtige Aufgabe der lebenslangen Absicherung kann durch bloßes Sparbuch-Sparen überhaupt nicht erreicht werden. Das alles gilt es, Ihren Kundinnen und Kunden im Beratungsgespräch darzulegen. Die oben angeführten Argumente „pro Lebensversicherung“ sollen Ihnen dabei Ideen und Ansätze liefern.

Quellen: Österreichische Nationalbank, Statistik Austria, Versicherungsjournal, FONDS professionell, GfK Austria